

1619 [September 7./]August 28., Zürich

A

SCHREIBEN VOM [LANDVOGT DER FREIEN ÄMTER], HEINRICH BRÄM, AN
DEN LANDSCHREIBER DASELBST, BEAT II. ZURLAUBEN, BREMGAR-
TEN

"was massen dess herren Comenthürn Zuo Honreyn [=Hohenrain, Niklaus **Fleckenstein**] Nüwer Amman¹, ohne einiche erlaubtnus, allen desselben huses Zins: und Lechenlüth zuo Esch [=Aesch]², gen honreyn zuo erschynen, und daselbsten Jre güetter bereinigen zelassen, vermögen, und Jnnen by 20 lb. buoss harzuo gebotten haben soll. Hab Jch uss üwerm schryben mit verwunderung verstanden, und will sich keines wegs gebühren, das disere nüwerung und fräfne yngriff [in die Rechte der Freien Ämter], still schwygendt für über gelassen werde. dero halben Jr wohl und rächt gethan. das Jr Jnne Amman für üch Citiert zuoerfahren, was dess Enndts verrichtet worden seye. Unnd möchte auch nichts schaden, wann Jr nach einer oder 2 gedachter Zins: und Lechenlütten auch für üch bescheiden: und den rächten grund erforschen thetten, damit also Jch zuo nechster myner ankunfft Jnn die [Freien] Embter, mich desto bas zuoverhalten wüsse, wolte Jch üch (nebent fründtlichem begrüessen unndt anerbietung myner guotwilligkeit) nit verhalten. Unnd uns zuomahl Gottes Gnaden schirm wohl bevehlen. ...".

1) Damals fungierte der Gerichtsherr von Heidegg, Heinrich **Fleckenstein**, als Statthalter des Komturs, s. Estermann/Hochdorf 206 Nr. 48.

2) s. EA V 2, 60 k

Original, Siegel abgefallen - AH 125, 22

1646 November 25., Solothurn

A

SCHREIBEN VOM FRANZ. AMBASSADOR [JACQUES] LE FEVRE DE CAUMAR-
TIN AN [SCHULTHEISS UND RAT] VON FREIBURG I.UE.

"Jch hab von dem letsten schreiben, so mir von Hoff angelangt, verstanden, dass der H. [Franz Peter] **König [von Mohr]** Schuldtheis [von Freiburg i.Ue.] sich daselbsten gestellt habe, mit vermelden er eüwer seits ein deputierter¹ sie, und dass Er von den H. Ministris audienz

begert, die Jme auch solche versprochen. Wie Sie nun in deme warent, Jme dieselbige zue ertheillen, habent Sie von Jme begeren lassen, ob Er von mir briefff [d.h. ein Empfehlungsschreiben]¹ habe, habent Sie nit glaubt, dass Er würcklich durch eüch abgesandt were, dan Jr May: [Ludwig XIV.] Ewer affection, und respects so ihr Jro tragen, zue Vast berichtet, und Versicheret, nit glaubende, dass Jr dise Jniurj seinem amb:º[r]n heten anthun wollen, die aber auf sein Person falt, als Gesandten, ohne mine recomendation. gibt mir Ursach Eüch zuesagen, dass ich mich nit gnuegsamb Verwunderen kan, dass ihr mir Eüwers willens, so Jr hatent nach hooff Zeschicken, nit bricht geben habent. Und meiner recomendation an Jr May: und die H. Ministros der Jenigen sachen halb so ihr dorten tractieren lassen wolten, begert; Jr wüssent Grossmechtige herren, dass diss ein sach ist, die allezeit practiciert worden, und dass, alss etliche Ohrt einen anderen weg nemmen wollen, alss durch den Amb:º[r]n man Jnen zueverstehen geben habe, dass man keine neüwerungen zue nachteil Jrer Ehren Jnführen möge, und also alle audienz abgeschlagen. Jr May^t und die H. Ministri seind des willens den alten lobl. gebreüchen zue folgen, und nit darvon ze stahn, welches Sie Jme H. König zue wüssen thun lassen: wan nun Er H. König einerseits Jm hauptwesen verfelt, ohne welches Er nit angehört werden möchte, Jst sein verhalten zue Pariss auch so böss gewesen, dass wo ich Eüch die particulariteten sagen wurde, Jr obligiert werent, wider Jnne empfindlichkeiten zuebezeügen; Mir ist genueg zue sagen, dass ihr zue vast fürsichtig seind, alss den bewegnussen, und passionen einer Person zuefolgen, dero Verhaltung nit ohne Verwiss seind; Und obwolten Er gethreüwt, dass Er Eüch, und die andere lobl. ohrt zue einer ruptur mit Franckhreich bringen werde, und ich weiss das Er dem [mail./]spanischen interesse gnueg anhengig, und es zethun begert; bin ich doch versicheret, dass Er dass nit vermag, und dass Jr zue vill fürsichtigkeit, unnd Verstandts habent, Eüch Jn sachen Jnzuelassen, so Ewer Ehr, reputation, und eignen interesse nachtheilig were, deren erfolg nur Verdruss unnd langwirigkeiten geben wurdent; Aber Grossmechtige herren, Jr wurdent guetbefinden, dass ich von Eüch begeren möge, wass für ursachen ich eüch gegeben mir disen despect oder verletzung zue beweisen, den H. König ohne mein vorwüssen abzeordnen. Wan dan deme also, dass Jr dise deputatschafft autentisirent (.so ich nit glauben kan.) und dieselbe fortgehen zuelassen begerent, ohne mein recomendation, müessent Jr gezweiflet haben, ob ich eüch dieselbe mitheillen wurd oder nit; habt ihr mich dan zue Ewerem interesse, unnd allen angeneben sachen nit allezeit geneigt gesehen? Einicher meiner Vorfahren hat eüch mehrers alss ich mit den liberaliteten Jr Mayt. grati-

ficiert, und von wenig tagen hero hab ich eüch durch H. obersten [Nicolas-Jacques] von Preroman [=Praroman] dass wort einer Pension geben lassen, obwoln Jr deren mehr als kein ander Ohrt empfangen, und noch ein einziges sovill alss Jr: Jr habt auch von keinem anderen Amb: mehr Ehr empfangen, alss von mir, und eüch mehrers gelobt, unnd aestimiert, auch in allen glegenheiten, so wol Jns gemein alss Jn particulari mit Eüweren Rhatsfreunden besser Verstandtnuss, und freündtschafft gehalten alss ich. Hab ich nit die Passaporten für Ewere deputierten², so ihr nach Prüsel [=Brüssel] schicken wollen, bey hoff ausgebracht, ob wol Ueber dise beschaffenheit vill reflexionen zemachen weren. unnd eüch derselben empfang durch H. obersten Preroman mit allem fleiss Vor der angeregten Reiss des H. Königs Vormahlen, Unnd es hernach Ewerem Rhat entbieten lassen? und wiewol Er mir einen brieff nach seinem concept uffgesetzt, und durch Ewer sigill besiglet, aber nit in den terminis, deren Jr Eüch gegen mir pflegent Zuebedienen, darob Jr eüch dan selbsten Verwundert, zuegeschickht, So hete ich doch nit unnderlassen sein Reiss mit schreiben Zue favorisieren, wo fehr ich sein vorhaben nacher hoof zue reisen gewüst hete, Er hat sich selbst durch sein indiscretion in den Missgunst geworffen, Jn deme Er Verachtet, wass Jme genzlich vonnöten ware, Und geredt, dass Er mehr credits bey hoff habe, als ich, wass kan ich eüch ... mehrers Zue gunst thun, alss wass ich gethan hab? Unnd wass ist dass eüch ursach gegeben mir dise Jnurj Zethun? Jm fal Jr dan dise deputatschafft guetheissent, werdent Jr erkennen, Grossmechtige Hr. dass Jr guete, Unnd würdige Wahl diser Person halben gethan, dan niemand hete sich durch yttelkheit also Jnemmen lassen, Unnd geglaubt, dass man ohne meine brieff bey hooff möchte angehört werden. Er hat meiner brieffen nichts gewolt, wirt sich aber seines fehlers Zue entgelten haben, der Jme Jns künfftig gescheider machen wirt; Unnd wass Eüch anlangt, Grossmechtige herrn, will ich glauben, dass aller mangell, so sich in disem geschefft befindt, nit von Eüch, sondern von Zue viller autoritet so der H. König in seinem ambt nimbt, und brucht, herkomme, Unnd Jr werdent Jns künfftig verhindernen, Unnd Vorsein, dass Er über die sachen Unnd Ewerem Sigill nit disponiere, Jr habent dan ein Volkhomme wüsshafft des Jnhalts der selben brieffen; Enndtzwüschent will ich in dem willen verbleiben Eüch dienst Zuebeweisen. Unnd will Gott pitten dass Er Eüch Grossmechtige herrn in seinen schirmb erhalte ...".

1) Freiburg hatte damals ohne Rücksprache mit dem Ambassador König von Mohr nach Frankreich abgeordnet, was Caumartin offenbar verärgerte, s. Zurlaubiana AH 37/72 sowie AH 127/3.

- 2) König von Mohr war 1646 als Gesandter zum Gubernator der spanischen Niederlande, Manuel de Moura y Corte-Real, Marquès de **Castel-Rodrigo**, nach Brüssel delegiert worden, s. Rott/Représentation VI 55 sowie Zurlaubiana AH 122/52 Pt. 12.

Übersetzung, wohl aus der franz. Ambassade in Solothurn zuhanden des Zuger Stadt- und Amtrates **Beat II.** Zurlauben - AH 125, 23-24

8

[1647 n. Oktober 8.]

A

SCHREIBEN¹ [VON AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG AN LAND-AMMANN UND LANDRAT VON URI]

"Unser etc.

üwer an unss den 8.^{ten} diss abgangness Schryben sambt den copylichen bylagen dass modenesische geschafft² betreffende handt wir empfangen fuegend üch hinwiderumb andtwortlich Zuo Vernemmen, dass wir by deren Vor unseren hohen gwalten [die Gemeindeversammlungen von Aege-ri, Menzingen und Baar sowie der Stadt Zug gemeint] gefasten resolution³ der heimbforderung Unser angehörigen daselbst [d.h. der Zuger Hauptleute Johann Jakob II. **Muos** und Peter **Trinkler**]⁴ dienenden Volchs, bestendig verpliben und wyr nun die hierüber ergangne abscheidt mitbringen, mögen wir auch wol zugeben, dass die [offenbar an einer vor dem 8. Oktober 1647 in Brunnen stattfindenden Tagsatzung der V kath. Orte]⁵ gestelte und berathschlagete andtwort⁶ an besagten H Herzog von Modena [Francesco I d'**Este**] widerumb Jm Namen der vier interessierten ohrten [V ausg. LU?] abgahn sölle: wyl wir aber den unserigen noch kein peremptorischen Rechts Tag ernambset worden, Jer üch u.G.L.A.E. in selbigen Puncten woll zu verhalten wüssen: Jst so wir üch zue nachrichtung nit bergen darmit Gottlicher protection, mit erpietung alle Eydtgnosischen fründtschafft wolbefelchen wellen ...".

1) s. dazu auch Zurlaubiana AH 103/65

2) Bereits 1646 hatte der Herzog von Modena, Francesco I^o d'Este, bei den kath. Orten um einen Aufbruch nachgesucht, s. ebenda AH 36/139; in der Folge gelangte dann das Regiment von Oberst Jakob **Lusser**, von Uri, aber auf florentinischem Boden gegen Mailand zum Einsatz. Weil Zug deswegen der Transgressionen bezichtigt worden war, wurden in der Folge die dort dienstleistenden Zuger Hauptleute Muos und Trinkler heimgemahnt, s. ebenda AH 103/65.

3) s. Anm. 1

4) s. ebenda AH 104/35

5) s. ebenda AH 103/65 spez. Anm. 2